

WENN IN TRIN DIE GLOCKEN LÄUTEN, ERWACHT EIN ALTER BRAUCH

mm. Am Donnerstagabend, 8. Oktober, war es in Trin, Trin Digg und Trin Mulin kaum zu überhören: Glockenklänge hallten durch die Gassen. Rund 160 Schulkinder sorgten für das lautstarke Spektakel. Sie feierten die traditionellen Muntinadas – einen alten Dorfbrauch, der bis heute fest im Jahreskalender von Trin verankert ist.

Pünktlich um 18.45 Uhr setzte sich der Umzug in Bewegung. Angeführt von den Oberstufen-

schülerinnen und Oberstufenschülern zogen die jüngeren Kinder, begleitet von ihren Lehrpersonen, durch die drei Dorfteile. Was für die Kinder heute vor allem ein fröhliches Gemeinschaftserlebnis ist, hat seinen Ursprung in alten bäuerlichen Traditionen und mystischen Vorstellungen.

Glockengeläut gegen böse Geister

Die Muntinadas erinnern an die Rückkehr des Viehs von den Alpen. Doch hinter dem Brauch steckt weit mehr als die Freude über das Ende des Alpsommers. Mit dem Läuten der Glocken sollten einst auch böse Alpgeister vertrieben werden. Gleichzeitig galt es, die Wassergeister gnädig zu stimmen, damit die lebenswichtigen Dorfquellen nicht versiegt.

Früher fand der Umzug am 9. Oktober statt. Das Datum war eng mit dem bäuerlichen Jahreslauf verbunden: Ab dem 11. Oktober galt der sogenannte «freie Weidegang». Die Zäune

zwischen den privaten Grundstücken wurden geöffnet und das Vieh durfte sich auf den Weideflächen frei bewegen.

Damals waren es ausschliesslich Knaben, die mit ihren Glocken durch das Dorf zogen.

Eine Tradition, die mit der Zeit geht

Heute feiern Mädchen und Knaben die Muntinadas gemeinsam. Auch der Termin wurde dem Schulalltag angepasst: Statt am historisch festgelegten 9. Oktober findet der Umzug jeweils am Donnerstag der letzten Schulwoche vor den Herbstferien statt.

Geblichen ist die Begeisterung für den alten Brauch. Und auch die Dorfgemeinschaft spielt weiterhin eine wichtige Rolle. Eltern, Angehörige und Gäste waren eingeladen, das Spektakel am Strassenrand mitzuverfolgen und den Abend gemeinsam mit den Kindern ausklingen zu lassen.

Nach dem Glockengeläut gab es Hotdogs

Wer mit einer Glocke durch die Dorfstrassen zieht, bekommt irgendwann Hunger. Nach dem Umzug wartete deshalb eine wohlverdiente Stärkung auf die Kinder und die weiteren Beteiligten: Hotdogs, Nussgipfel und heisser Punsch sorgten für einen gemütlichen Abschluss. Sponsoriert wurde die Verpflegung vom Verkehrsverein Trin. Für die Organisation sorgten die Teams der Restaurants «Parlatsch» in Trin Mulin und «Casa Selva» in Trin Digg.

Für den Verkehrsverein steht fest: Die Muntinadas sind weit mehr als ein Anlass. Sie bringen Generationen zusammen, vermitteln den Kindern ein Stück Dorfgeschichte und stärken den Zusammenhalt in der Gemeinde.

Und so dürfte das Glockengeläut auch in Zukunft jeweils vor den Herbstferien durch die Strassen von Trin hallen – nicht mehr, um böse Geister zu vertreiben, sondern vor allem, um eine lebendige Tradition weiterzutragen.



Rund 160 Schulkinder haben Anfang Oktober in Trin die Muntinadas gefeiert. Bild zVg

ABSCHIED NEHMEN IN VERTRAUTEN VIER WÄNDEN

mm. Der Verein «Flims Viva!» bringt die Veranstaltung vom Roten Kreuz Graubünden und Palliative Graubünden mit dem Titel «Sterben zu Hause» am 26. Oktober um 17.30 Uhr nach Flims. Der Ausgangspunkt der Veranstaltung ist die Tatsache, dass die meisten Menschen am Lebensende zu Hause sterben möchten, dass es aber für die wenigsten möglich ist. Angehörige stehen im Spannungsfeld dieses Widerspruchs, denn sie sind oft entscheidend dafür, ob der Wunsch in Erfüllung geht. Die Veranstaltung lässt eine betroffene Angehörige

zu Wort kommen und zeigt mit Inputreferaten vom Palliativen Brückendienst, der Spitex Selva, dem evangelischen Pfarramt, TECUM und einem Hausarzt das Umfeld, das zur Unterstützung zur Verfügung steht. Die anschließende Podiumsdiskussion wird von Christian Ruch moderiert.

Begleitend zur Veranstaltung macht die Wanderausstellung der Berner Fachhochschule vom 26. Oktober bis 6. November Halt im alten Schulhaus Flims. Sie ist täglich von 8 bis 20 Uhr frei zugänglich. Die als Wanderausstellung konzipierte Installation schafft mit Stellwänden drei Räume: ein Schlafzimmer, eine Stube und ein Café. Diese spannen einen Bogen vom persönlichen, intimen Erleben des Lebensendes bis hin zur gesellschaftlich-öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Thema. Im Schlafzimmer kommt der Sterbeprozess zur Sprache. In der Stube läuft ein Dokumentarfilm darüber, wie betreuende Angehörige einen Menschen



Der Verein «Flims Viva!» bringt die Veranstaltung «Sterben zu Hause» nach Flims. Bild zVg

bis ans Lebensende begleiten und wie Gemeinden dabei unterstützen können. Im Café steht die gemeinschaftliche Sorge zur Unterstützung von Betroffenen im Zentrum.

Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung an der Veranstaltung «Sterben zu Hause» unter www.flimsviva.ch erforderlich.